

1011
P. 6. 149

Theol.

N. B. 3.

J

Theologie

~~P. 262~~

O. vi. 245. b. 518.



20
Johann Joseph Wincklers
Aufsrichtige

Entdeckung

Seines Herzens

Gegen alle gläubige Christen/
Und insonderheit
Gegen

Die Christl. Gemeinde im Dom
zu Magdeburg

Von der
Über einen gewissen Unions - Project ent-
standenen

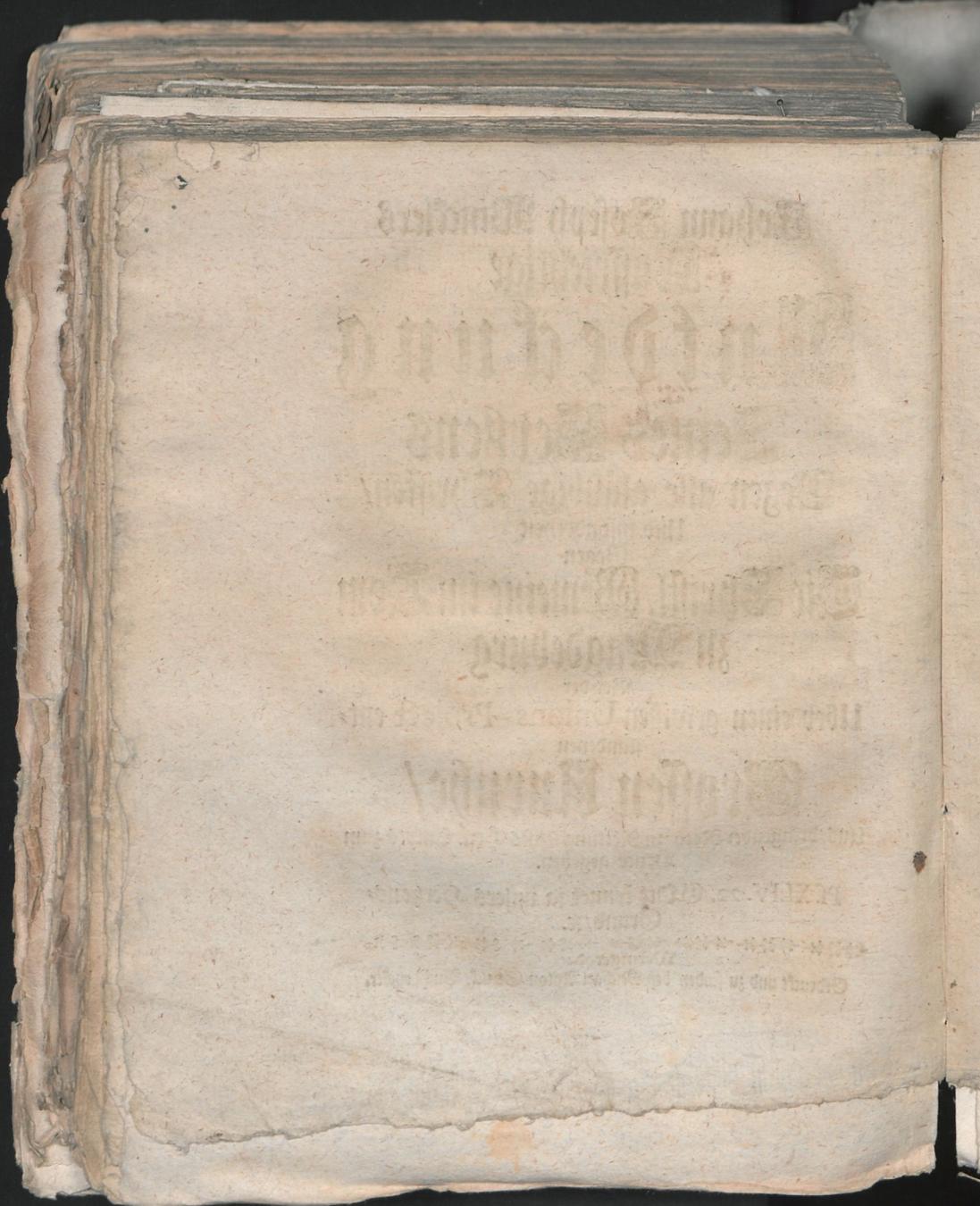
Grossen Unruhe/

Aus dringender Noth zu Rettung seines Heil. Ampts zum
Druck gegeben.

Pf. XLIV. 22. Gott kennet ja unsers Herzens
Grund/xc.

Wernigerode/

Gedruckt und zu finden bey Michael Anton Struck/ Buchdrucker.



Faint, illegible ghosting of text from the reverse side of the page, appearing as bleed-through. The text is mirrored and difficult to decipher but seems to include several lines of a formal document or letter.





I. N. J.
Chriſtlich-gesinneter Leſer!

S. I.
Sie ſchon eine geraume Zeit her
eine Schrift / Arcanum Regium
genannt / unter meinem Nahmen
herum getragen worden / welche
man im Anfang viel hundertmahl
abgeſchrieben / hernach aber vol-
lends gar durch den Druck gemein
gemacht / durch deren Veranlaſ-
ſung ich als der allergrößte Heuchler / Verräther des Vater-
landes / und der Evangelischen Freyheit / Weineydtige / ab-
trünnige Indifferentiſt, Fanaticus, Atheiſt, &c. ſo wohl von
öffentlichen Canteln / als auch in Schriften / auff's härte-
ſte angegriffen / und ausgeruffen worden;

Wenn nun durch unzeitige / wider mein Wiſſen und
Willen geſchehene divulgation ſothaner Schrift / viel from-
me

me und Christliche Seelen betrübet/ den Unwissenden ein Anstoß geleyet/ und meine Wüdrigen/ so ohne dem gewohnet sind/ immer das schlimmeste aus einer Sache zu nehmen/ so vielmehr gereizet worden/ mich zu blamiren/ und bey jederman verhasst zu machen: Als habe ich zu Rettung meiner Unschuld / und insonderheit meines heiligen Amptes nicht länger an mich halten können/ sondern mich in meinem Gewissen gedrungen befunden/ meiner lieben Gemeine/ als die es am meisten betrifft/ und die sich an mir leicht irre machen lassen könnte/ darneben aber auch allen frommen Christen mein Hertz/ Sinn/ und Absicht in der ganzen Sache/ wie ich darinn für dem HERN sehe/ aufrichtig zu entdecken/ mit herzlichlicher Bitte daß ein jeglicher von mir allein darnach urtheilen/ mich dem HERN meinem GOTT stehen lassen / und sich an mir unwürdigem Knechte Jesu Christi nicht weiter versündigen wolle.

§. 2. Sint der Zeit/ da der Heilige wunderbahre GOTT/ zum Preiß seiner allerheiligsten Regierung/ nach welcher Er seinen bedrängten Kindern/ auff so wunderbahre Wege Erquickung schaffen kan/ es gefüget hat/ daß Se. Kön. Majest. unser aller-gn. Herr/ nicht so wohl mir/ als vielmehr dem Evangelischen Predigt-Amte/ die hohe Königl. Hulde erwiesen/ daß Sie nicht nur etliche meiner einfältigen Predigten in hoher/ doch meines Orts unverdienter Vergnügung angehört: sondern auch zu unterschiedenen mahlen mich zu aller-unterthänigster Auffwartung admittiret/ so habe ich dem lieben GOTT vor diese seine heilige und göttliche Schickung

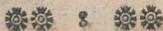
ckung / worunter Er mit die Treue seiner Liebe so mercklich vor Augen geleyet hat / nichts zur Vergeltung darlegen können / als ein schwaches Lob für die grosse Güte / die Er an den Menschen Kindern thut / und dabey einen ernstlichen Fürsah / diese Gelegenheit Ihm und Seiner Kirchen hinwiederum nach allem Vermögen zu heiligen / und das Beste seines geistlichen Hauses zu suchen. Zu Behuff dessen habe niemals unterlassen / Sr. Königl. Majestät im Nahmen unserer ganzen Evangelisch-Lutherischen Kirchen demüthigsten Dank zu sagen / daß Sie dieselbe nach Dero grossen Landes-Väterlichen Güte / nicht nur bey gewünschter Gewissens-Freyheit / und allem heilsamen Wohlsseyn zu conserviren / sondern auch das Reich Jesu Christi durch Beförderung der wahren Gottseligkeit / und so viel heilsame Verordnungen / die wir von einem Evang. Lutherischen Herrn / zum Besten unserer Kirche nicht besser erwarten können / zu vermehren und auszubreiten suchten / mit aller-unterthänigster angehängter Versicherung / daß unsere Lutherische Kirche / nicht nur in dem allgemeinen Kirchen-Gebete / das Andencken Sr. Königl. Majestät für dem H. Ern. gesegnet / und geheiligt hielte / sondern auch in vielen wahren Bitten Christi / durch besondere und öftere Fürbitte sich vor dem Angesichte Gottes um S. R. Maj. meritirt zu machen / und Dero Königl. Thron und Landen einem stetigen Zuwachs alles göttlichen Segens und Heils von dem Vater der Lichter zu erbitten / unermüdet beflissen wäre: Worüber Sr. Königl. Maj. jedesmahl Dero hohes Königl. Ver-

Vergnügen bezeuget/ und dabey satfam an den Tag ge-
 leget/wie sehnlich Sie den Kirchen-Frieden zwischen beyden
 Religionen wünschten / und wie viel Sie von Dero hohen
 Königlichen Sorgfalt / Mühe und Fleiß zu diesem hohen
 Werckcontribuiren würden/ wenn ein Accommodement
 zwischen beyden Kirchen zu hoffen und zu treffen stünde.

§. 3. Ich bekennae / das/ der ich dieses sehnliche Verlan-
 gen an Sr. Königl. Majest. bey allen meinen unterthänig-
 sten Auffwartungen beständig gespüret/ich diese Sache mehr
 als sonst geschehen war/zu Herzen genommen / und da ich
 die höchstlöbliche Intention Sr. Königl. Maj. mit dem Laufs-
 fe dieser Zeiten/ und mit dem Zustande beyder Kirchen genau
 conferiret/und fürnemlich erwogen/das gleichwohl die Re-
 formirten überhaupt in der Lehre vom Heil. Abendmahl sich
 dergestalt erkläret / das sie realem manducationem Cor-
 poris Christi, das ist/ eine warhafftige und wesentliche Ge-
 niessung des Leibes und Blutes Christi im Heil. Abends-
 mahl bekennen und glauben/ das die Reformirte Kirche in
 der Marck von dem Puncte des obsoluten decreti die Gna-
 denwahl und Verwerffung betreffend / gantz abstrahiren.
 Die Reformirten aus Franckreich die Controvers von der
 Person Christi gar fahren und siehen lassen / und viele von
 ihren Lehrern die allgemeine Gnade Gottes öffentlich zu-
 bekennen und zu lehren sich nicht gescheuet / (ob mir schon
 nicht unbekant ist/ was bey einem oder dem andern unsere
 Kirche noch zu desideriren hat/) auch inegemein die große
 Verbitterung und Verdammung auf beyden Seiten eine
 gerante

Veraume Zeit her sich ziemlich geleet/so leugne ich nicht/das ich keine impossibilität mir bey der Sache mehr eingebildet / und nicht von ohngefehr zu seyn gegläubet/ das Sr. Königl. Majest. als das im Heil. Römischen Reich höchste und Mächtigste Ober-Haupt der Protestanten sich um den Kirchen-Frieden zu bekümmern / und den Schaden Josephs zu Herzen zunehmen/ in so hohen Königl. Eyser Dero beständige Preißwürdigste Begierde an den Tag legeten. Ich trug auch eben deswegen kein Bedencken/andern vernünftigen rechtschaffenen Männern bey Gelegenheit zu entdecken/was in dieser hohen wichtigen Sache an S. Königl. Maj. wahrgenommen hätte/und fand/das die von Sr. Kön. Maj. gegen mich geschene explication über die wichtigsten Streit-Fragen zwischen beyden Partheyen/ als ein gut omen angesehen ward/ das der von unsern Vorfahren so oft und vergeblich gesuchte Kirchen-Frieden zu unsern Zeiten vielleicht mit glücklichem Succes möchte für die Hand genommen werden. Nach der Zeit sind mir unter verschiedne Friedens-Projecta zu Handen kommen/ deren eines immer weitläufftiger war als das andere alle aber darın gleichsam auff ein Centrum fielen/ das der Weg zur Vereinigung anders nichts/ weder zu suchen noch zu finden wäre/ als allein in der Beförderung der wahren Gottseligkeit/und das überall so wohl von dem Geistlichen als weltlichen Stande/ das Werk des H. Ern mit rechtem Ernst getrieben werden müste.

§. 4. Unter denen aber wurde mir eines zugesendet/
mit



mit diesem Titel/Arcanum Regium, oder eine Königl. Geheimniß für einen Regierenden Landes-Herrn darin ihu entdeckt wird / wie Er sich bey seinem über der Religion zertheilten Untertbanen nach GOTTES willen zuverhalten habe/damit Er eine GOTT-wohlgefällige Vereinigung bey Seincm Volck unvermerckt anstülffe/ und in kurzer Zeit befördere. Ob ich nun zwar vieles dabey zubedencken fand/ so legte ichs doch als zu einer solchen Zeit/ da jederman seine Gedancken von der Vereinigung zu publiciren Freyheit nahm/ zu dem Ende bey/unn bey gegebener Gelegenheit mit Verständigen davon zu conferiren. Als nun Se. Königl. Maj. im nechst verwichenen Frühjahre hicher nach Magdeburg kamen/ und bey meiner aller-unterthänigsten Auffwartung abermahls Dero Höchsts löbliche und Königl. Intention den Kirchen-Frieden zu befördern/gegen mich bezeugeten/ so erwachte ich des bey mir liegenden Arcani Regii, referirte des Auctoris Vorschläge auffß kürzeste/ und fügte derselben Relation meine Meynung von dem Wege und Mittel zur Vereinigung bey/ohne den allergeringsten Gedancken unsere Kirche in der Lehre etwas zu vergeben. Da nun Se. Königl. Majest. meinen Discurs nicht allein gar gnädig anhörteten/sondern auch denselben schriftlich zu sehen verlangeten/ so dachte ich/ ob das nicht die Gelegenheit seyn könnte/die wahre Gottseligkeit/die ja wohl in der Kirchen am meisten fehlet/ zu befördern/ nahm daher das Arcanum Regium vor mich/ schrieb dasselbe ab /und setzte bloß/was ich zur Beförderung der Gottseligkeit dienlich zu seyn erachtete

tete dazu/übergab es also/ weil es Sr. Königl. Majest. aller-
 gnädigst urgirten/als eine crudam materiam, und un-
 vollkommenes project, welches durch andere Theologos
 in der Stille erst vinculiret / auch nach der allergnädigsten
 Versicherung nicht public gemacht werden solte / bis
 durch Schrift- und mündliche Theologische Conferenz
 das Reiffe von den Unreiffen geschieden/und wie er eit es pra-
 cticable oder nicht/ausgemacht/und so dann Zeit wäre/an
 das hohe Werck Hand anzulegen / und wie die affaire der
 Vereinigung zu tractiren/einen Schluß zu machen. So
 einfältig mein Auge in der ganzen Sache/ und meine See-
 le dahero ganz unbekümmert war/ so unklar ist hingegen
 die Absicht derer gewesen/welche/ ich weiß nicht/ auff was
 Art/ jedoch mit Unwillen/und Unwissen Sr. Königl. Maj-
 das Arc. Reg. nicht nur an sich gebracht/sondern auch vor
 der Zeit es dermassen divulgiret/das es durch Städte und
 Länder theils schriftlich theils gedruckt geflogen / und über-
 all alles dadurch erreget worden; ohne das jemand von al-
 len dabey fürgefallenen Umständen/ mit welcher Absicht/
 und zu was Ende es übergeben worden/item wer der Au-
 ctor sey ic. und wie es müste verstanden werden/eine Nach-
 richt verlanget/oder erwartet hätte.

§. 5. Ob ich nun zwar der eigentliche Autor des so ge-
 nannten Arcani Regii nicht bin/auch an den meisten dessel-
 ben Sätzen kein ander Antheil genommen/ als das ich sie
 übergeben/ So will ich dennoch nun mein Herz sein auff-
 richtig zu entdecken/ dasjenige weder von mir ab-noch auf

B

ande-

andere hinweg/ was ich von dem Meinigen dazu gesetzt/
 sondern alles theils nach dem Verstande in welchen ichs ge-
 nommen / und von andern genommen haben wil / erklären/
 theils auch von den ganz andern interpretationen der Men-
 schen vindiciren / theils aber auch / worinnen ich mich deut-
 licher und besser zu expliciren habe darlegen. Und zwar die
 ersten im Arc. Reg. befindlichen Sätzen / so widrig und übel
 sie auch gedeutet worden / haben nach meinem Sinn und
 Meynung so viel hartes und böses nicht in sich / als man
 daraus hat erzwingen wollen. Die geschehene Spaltung
 ist ja freylich als ein trauriges Gerichte Gottes anzusehen/
 wozu / so viel wir Menschen erkennen mögen / so wohl der
 grosse Undanck der meisten gegen das heilige Evangelium/
 als auch die grosse offenbahre Schand und Laster derer / die
 sich Evangelisch nenneten / dem Heil. Gott es zu verhängen
 gereiht / und bewogen haben / sonderlich da die Werkzeuge
 der Reformation mit einander in Meynungen zerfielen / und
 die Protestirenden die Lehre von der Gottseligkeit als die
 Kraft des Evangelii bey dem Licht des Evangelii nicht
 mehr so eiffrig trieben / als hingegen die Lehre der Werkbe-
 ligkeit bey dem Pabstthum getrieben wurde / so geschah
 dieser erbärmliche Riß aus gerechten Gerichte / das
 Altare contra Altare auffgerichtet ward / und so viel Zanc
 entstand / in welchem von beyden Theilen vieles versehen
 ward / das die einen etliche wichtige Articul vermeinten / die
 andern aber in modo tractandi dann und wann / etwas hitzig
 und feurig zugefahren. Unser theure Hr. Lutherus hat sein hit-
 ziges

stiges Gemüth in Schreiben und Disputiren selbst dermassen wohl gekannt/ das er es gewis denen wenig danken würde/ die dasselbe/und den bey andern dadurch verursachten Schaden / unter dem Vorwand eines heroischen Geistes iustificiren wolten. Denn gleich wie er weder andern noch sich selbst/nach der Aufrichtigkeit und Redlichkeit/ die in seiner Seele wohnete/ heucheln kunte/ so hat er auch/ gleich wie seine andere menschliche Fehler und Schwachheiten/ also auch diese/ nach Art redlicher Christen/ nicht verhehlet/ sondern frey und keusch heraus bekant. Und ich halte gänzlich dafür/ das wo der seel. Mann über die Worte so er noch 1537. geschrieben; *Multa sunt quæ in principio causæ meæ fervens scripsi.* seine eigene explication hätte geben sollen/ dieselbe von dem was ich hier gesetzt / nicht viel unterschied seyn würde. Es ist aber keines Weges meine Meynung/ hienit den Ruhm dieser theuren Werkzeuge zu mindern/ den sie für den HErrn haben/ vielweniger ihnen ihre menschliche Fehler zur Ungebühr und Unzeit vorzurücken/ als welche durch die grossen meriten/um die ganze Kirche Gottes längst getilget und recompensiret worden.

§. 6 Den andern Satz berühre ich weiter nicht/ als der ja ohne allen Anstos ist. Der dritte aber ist von denen/ die am Wort: *Βεζάνκη λογουαχλας* Lust haben/auffs übelste gedeutet worden/ als die fürnehmlich die Worte: Zum Grunde der Vereinigung muß die Lehre von der Gottseligkeit gesetzt werden / sehr scharff arripiret haben. Allein wer will entweder wegen Mangel oder Setzung eines

Worts/einem andern eine solche Meynung auffbürden/die er nie gehabt? Und wie kan der Unschuldigste sich für dem Frevel der Zäncker hüten/ wenn ihme alles anders als ers verstanden/gedrehet und gezerret werden soll? Commentatoris officium est, non quod ipse velit, sed quid sentiat ille, quem interpretatur, exponere Hieron. Apolog. I. de Joven.

Nihil quaerendum in verbis nisi loquentium voluntas, Augustinus de Consensu Evangelistarum, lib. 2. cap. 46. Litera suaviter excutienda est, non captivorum more aerbè torquenda, donec restituat quod non accepit. Joh. Sarich, Metalog. lib. 3. cap. 3.

Wer will mir nun mit Gewalt aufzwingen/das mir nie im Sin kommen/ ich hätte die Erkänntnis der Wahrheit von der Lehre der Gottseligkeit excludiren wollen. Ich habe die Gottseligkeit in ihrem völligen Begriff genommen/nach welcher Sie nie ohne wahren Glauben/dieser aber nie ohne warhafftige Erkänntnis ist. Welcher frommer Christ wil leugnen / das die Gottseligkeit in diesem ihrem Begriff ein hauptsächlich Mittel sey / die Vereinigung glücklich zu tractiren? Denn eben dadurch wird der Heil. Geist erbeten / und der Segen Gottes auf dieses hochwichtige Werk gezogen/die Gemüther werden von beyden Theilen disponiret/sich als *ἀλλήλοισιν ἐν ἀγάπῃ* mit einander zuvernehmen/ und über die streitigen Punkte ohne Nachtheil der Wahrheit/welche ja zu einer wahren Vereinigung farnehmlich gehöret/sich da ferne es möglich entweder von Grund aus zuvereinigen

gen

gen/ oder doch einander in Liebe zu tragen. Dergestalt/das
 ein Landes-Herr kein besser präparatorium oder schönern
 Grund zur Vereinigung legen kan als das Er auf alle Art
 und Weise solche Gottseeligkeit befördere/ lauter sol-
 che Prediger einsetze in die *vacanten* Stellen / die
 Gott herzlich lieben/ und das er sich freue/wenn in
 seinem Lande sich viel fromme Herzen finden/ als die
 eben der heilige Saame sind/ durch welche die Ver-
 einigung zum gewünschten Ende kommen kan.
 Und ist das/ was ich von Einsetzung solcher Prediger/ die
 Gott herzlich lieben gemeldet/ nicht eben die klare praxis
 unsers lieben Herrn und Heylandes Jesu Christi da Er
 Petrum in seinen Apostel Ampte bestätigte/und ihm 3. mahl
 fragte Hast du mich lieb? Joh. 21. so mögen meine Haderer
 es mit ihm ausfechten/und auf ihre Verdrehungen die Ant-
 wort von ihm erwarten wo sie diese Worte nicht sehen las-
 sen wollen.

§. 7. Der 4te Satz hat zu unterschiedenen harten ani-
 madversionen Gelegenheit geben müssen/obnerachtet das
 Argumentum *καὶ ἀνθρώπων* in der täglichen Erfahrung fast
 mit Händen zu greiffen/da unter Leuten von unterschiedener
 Religion, so sie beyderseits zu dem lieben Gott sich herzlich
 bekehret haben/ eine recht herzlich Liebe / Freundschaft und
 aufrichtiger Friede anzutreffen / nach welchem sie die har-
 ten *præconcepas opiniones* fahren lassen / einander nicht
 mehr verdammten / oder durch grimmiges disputiren verbit-
 tern/

tern / sondern entweder der Irrende durch den ändern in Ele-
 be genommen wird / oder sie vereinigen sich beyde im Geiſt
 nach demſelbigen Sinn / da unſere Lutheriſche Kirche ſinget:
 Die ganze Chriſtenheit auff Erden / hält in einem Sinn gar
 eben; dahingegen / wo Lutheriſche und Reformirte zuſam-
 men ſeyn / die Gott nicht rechtſchaffen lieben und fromm
 ſeyn / einander nicht ſo wohl bauen / als nur zanken und erbit-
 tern / verlaſſen ſich beyderſeits allein auff die vorgefaſte Mey-
 nung / ſie ſeyen orthodoxi, und auff ihre Orthodoxie welche /
 ob ſie wohl an ſich das Fürbild der heilſamen Lehre iſt / ſihnen
 dennoch gleich wie alle göttliche Gaben per accidens dar-
 um zum Strick wird / weil ſie in einem eingebildeten Glau-
 ben und unbekehrten Herzen dabey ſtehen / und nach dem
 Fürbild der heilſamen Lehre weder Glauben noch gut Ge-
 wiſſen halten.

Jener ihr Grund iſt Chriſtus darauſſ ſie bauen /
 dieſe aber bauen auff Meynungen: Wer auff Mey-
 nungen bauet / bauet auff Sand. Hier leugne ich zwar
 nicht / daß die Redens-Art nicht bequem und accurat iſt / und
 alſo nicht ohne Wahrſcheinlichkeit daraus der Verſtand kön-
 nen gezogen werden / als hielte ich Glaubens-Lehren vor un-
 gewiſſe Meynungen und vor Sand / dafür mich Gott durch
 ſeine Gnade / daß ich es ſtatüiren ſolte / ja wohl bewahren
 wird. Ich halte aber dafür / man wird mit mir zu frieden
 ſeyn können / wenn ich den Sinn / in dem ichs genommen / er-
 kläre / und bezeuge / daß ich damit ſo viel ſagen wollen / daß
 derjenige

derjenige auff Meynungen und Sand bauet / der auff die bloße Wissenschaft/ so auch den Teuffeln und Gottlosen gemein ist/ und auff die auswendig gelehrnete Orthodoxie sich verläßt/ hingegen die Krafft des Glaubens verleugnet / und dergestalt/wenn er auff seine Articulos fidei, die an sich selbst theure Wahrheiten / und Grundvesten der Kirche Gottes seyn / mit fleischlicher Sicherheit bauet/und mehr nichts hat/ als daß er sie wetß / so werden sie ihm zu Sande durch seine Schuld/ eben wie den Juden die theure Wahrheit/hier ist des HErrn Tempel nach Jer. 7.

§. 8. Wann nun ferner aus obigem erhellet/daß mein Principium von der Vereinigung der Protestanten kein anders als dieses gewesen: daß durch wahre Gottseligkeit die Gemüther zum Frieden / zur Liebe und Wahrheit disponirt/ und der Weg dadurch zum Kirchen-Friede gebahrt werden müste/daß ein Landes-Herr die wahre Gottseligkeit nach allem Vermögen befördere/und so viel an ihm ist / einen guten Grund lege / so seyn auch diejenigen Sätze die von dem jure Episcopali und von dem Ernste/der dabey gebraucht werden solte/handeln nicht anders/ als in solcher Absicht auff die Erhaltung und Beförderung der Lehre von der Gottseligkeit/ die Wahrheit unausgeschlossen/zu ziehen und zu versehen.

Da aber der Autor des Arcani mit einem andern Zwecke seine Sätze abgefaßt / und den Anfang der Vereinigung in der Harmonie der Ceremonien gesucht / und folglich diejenigen Ceremonien aus unser Kirche heraus zu thun gerathen / welche denen Reformirten am anstößlichsten seyn können

nen/so ist daher entstanden/dasß diejenigen Sätze/worinnen vom Ernst und Bischöflicher Macht etwas steht/so ungleiche Auslegung bekommen. Mein Absehen ist gewesen/erstlich fromm und liebevolle Geistliche (die Orthodoxie und Gelehrsamkeit ungeschlossen) überall/so viel möglich/zu haben; der Autor aber hat einen nähern Weg gehen wollen/der hoc rerum staru, wie weit er practicabel seye/ exeventu sich gewiesen hat. Bey welchem unterschiedenen Zweck es denn nicht anders seyn können / als daß die Connection unserer Sätze gezwungen zu einer guten Explication unbequem / und in der Application hart lauten können; Welches zu attendiren mich die Eil / in welcher die Sache übergeben/ und meine Gedancken annectiren wollen verhindert hat/und welche Ubersetzung ich billtig und gerne erkenne.

§. 9. Ich hoffe dieser Schlüssel zum Arc. Reg. werde redlichen und verständigen Christen die Sache in anderer Gestalt darstellen / als sie bisher durchgehens ausgesehen: Denn wenn man alles in suo loco sejunctim ansiehet/und die Historiam rei dabey betrachtet / so wird sichs hoffentlich zeigen/ daß ob zwar eines und anders in congrue und unbehutsam gesetzt / daß vieles an sich selbst innocent und gut/ das meiste aber zu einer frembden und bösen Erklärung gezogen; Ja wohl gar in dem aller rigoreuffesten Verstande angenommen worden. Was ist innocents / als dieses Consilium, daß keine Studiosi Theologiæ im Herzogthumb Magdeburg (denn davon war ja im vorhergehenden §. die Rede) zu vacanten Pfarrstellen kommen solten/ als diejenige/

gen/welche von denen Herrn Theologis in Halle approbation haben? Es ist ja nichts Ungereimtes/dass die Candidati im Herzogthumb die Approbation der Theologen haben sollen/die ratione der Studiosorum, so sie prüfen sollen/das Consistorium machen/ und um die Kirche Gottes sich meritirt gemacht haben. Es ist mir aber von Herzen leid/dass durch Veranlassung dieser unschuldigen Worte/sich viele an der in Gottes Augen theuer und werthgeachteten Theologischen Facultät in Halle sehr verständig / und derselben aller Orten beygemessen/was mit dem Arc.Reg sich zugetragen. Alleine Gott/der alles weiß/ist Zeuge/dass dieselbe weder directe noch indirecte das alleringste davon gewußt/oder dazu contribuiert haben: Derselbe gütige und barmherzige Gott wolle denen/ die so viel Lästerungen vom Arcano auff sie geworffen/es nicht zurechnen denen Herren Theologis in Halle aber es zu keinem fernern Schaden gereichen/und auch/für diese unschuldig erlittene Schmach sie mit desto mehrern Segen und Gedeihen krönen/ um Christi willen.

Ebenermassen achte ich/dass auch der 10. §. gut sey/nemlich dass lauter fromme Inspectores gemacht werden/neml. cæteris paribus: Die Bösen zerstreuen ja nicht allein alles Gute/gleich wie alle andere böse Prediger/ sondern sie sind auch ihren Unterhabenden Predigern kein Exempel/wie eifrig und ernstlich ein Evangelischer Prediger auff der Kanzel/in Beichtstuhl/ in catechesationibus und privatübungen seiner Zuhörer Seligkeit suchen solle.

Auch ist das nichts Böses sondern gut / obs gleich viesen

len bösen Pfarrherrn unerträglich laütet / was S. u. siehet / daß die gottilosen Prediger / wenn sie von dem Inspectore ein- und abermahl gewarnt und bestraffet werden / nachgeschlechter Denunciation und Überzeugung von den Obern ohne alle Barmherzigkeit abgesetzt werden solten: Denn gewiß eben das halte ich vor die Ursache / daß viel böse Prediger / die wegen ihres Sauffens / Schwelgens / Zanctens / Veitces / Un- gerecht / und unzuchtigen Wesens im ganzen Lande beschreyen sind / sich nicht sonderlich fürchten / weil bisshero so wenig Exempla statuiret worden sind.

Diese Dinge / ob sie gleich an sich selbst nichts Umbilliges / oder gegen andere Oerter etwas Ungewöhnliches in sich haben / hat man dennoch ohne Ursach sehr böse gedeutet / und neben denen auch noch einiges andere in der allerhärtesten und schlimmsten Bedeutung erkläret.

Die Redens- Art / Quilibet Princeps in sua Regione papa est, habe ich in keinem andern als Evangelischen Verstande gebraucht / und wie man es oben in Sachsen / als ein gemeines Sprichwort / zu Beschämung des Pabsts zu gebrauchen pfleget / welches doch von Röm. Catholischer Seite ihnen niemahls so gedeutet worden / als wenn es ihren Päbtilichen Gewissens- Zwang auctorisiret; So habe auch Sr. Königl. Maj. ja ihre gewisse Jura papalia die sie in ihren Landen ohne Widerrede exerciren / neben dem sind sie summus Episcopus und führen ihr Ober- Bischöfliches Ambt wie es die Evangelische Freyheit und die Natur der Christlichen Religion erfordert / als welche mit dem Päbtilichen Gewissens-

wissens-Zwang so unbilliglich stehen kan / als gewiß es ist / daß sie / die Gemeine des Herrn kein ander Haupt hat / und meistar erkennen/als Jesum den Sohn Gottes. Daß ich im übrigen aber nicht anders / als im Evangelischen Verstande/ und secundum principia Lutheranorum & Reformatorum verstanden haben wollen / hätte man mir ja wohl nicht anders zutrauen sollen / massen mir als einen Evangelischen Prediger ja nicht unbekant seyn kunte / auch nicht viel Wissenschaft dazu gehöret / den Unterscheid zwischen der Päpstlichen und Bischöflichen Gewalt zu machen; und daß jene wegen ihres Gewissens-Zwangs angemasteter Infallibilität und usurpirten Ober-Macht / anders nichts als Tyrannis antichristiana sey / dahingegen Episcopalis potestas eine von Gott selbst fundirte und vom Jüdischen Volk und der ersten Apostolischen Kirche bis auff diese Zeiten fortgesetzte herrliche Ordnung ist / Krafft welcher diejenigen/so sie haben / nach Esa. 5. gleichsam die Trauren und der Thurm in den Weinberge Gottes sind / die Kirche Gottes bey ihren Freyheiten wider ihre Widerwärtige zu schützen/ und nach denen Constitutionibus eines jeden Landes / die Ehre Gottes bey derselben zu befodern.

§. 10. Was letzters die Ceremonien anbelanget/so bin ich der beständigen Meynung / daß wo die Herrn Reformirten in denen Articulis Controversis sich uns näher expliciren wir nicht nur können/sondern auch Krafft der Liebe zum Frieden/und um der Kirchen Bestes willen verbunden seyn / diejenigen Ceremonien fahren zu lassen / die zwischen bey-

den Theilen bißher eine äußerliche Scheidewand gewesen; da nun die Herren Reformirten sich erkläret/ daß sie von denen Articulis Controversis solche propositiones zu thun bereit wären/ daß unsere Kirche ein Wohlgefallen daran haben solte/ so habe ich solches in Einfalt des Herzen geglaubt und angenommen; Zumahl da Sr. Königl. Maj. mir von dem zwischen beyden Theilen streitigen Lehr-Puncten insonderheit aber von der Gnaden-Wahl eine so gar gute Erklärung gethan / und ich daher bewogen worden das Arc-Reg. in redlicher Absicht auff Gottes Ehre/ und der Evangelischen Kirche Bestes einzuhändigen: Und hätte ich auch hierinnen eine Unvorsichtigkeit begangen / so habe ichs gethan aus allerunterthänigsten guten Vertrauen zu unsern theuersten Könige/ von dem und unter dessen sanften Regierung unsere Kirche so viel Gnade/Schutz/und Beförderung genossen / als wir es von einem Landes-Herrn unserer Religion immer erwarten können/welches mit mir ja wohl alle treue Lutheraner von Herzen erkennen.

Im übrigen lasse ich die Sätze von den Ceremonien/ und was bey selbigen Puncten mehr angehänget ist/ ihrem Auctori zur Verantwortung / und masse mich deren nicht an/ ja trage vielmehr kein Bedencken zu sagen/ daß ob auch die angegebene adiaphora eines und das andere Anstößliche mit sich führen/dennoch zu hart laute / daß sie Päbstliche Greuel seyn solten/dann wären sie solche / so konte kein redlicher Gewissenhafter Prediger sie exerciren/und kein recht-schaffener Christe sich derselben mit gutem Gewissen gebrauch-
chen.

chen. Ich meines Orts wolte unserer Evangelisch-Lutherischen Kirche diesen Ruhm von Herzen gerne wünschen und gönnen/das wie sie in der Lehre allein nach dem klaren Worte Gottes gehet / eben also auch ihre Ceremonien nach dem Fürbilde der ersten Apostolischen Kirche eingerichtet / und so beschaffen wären/das sie jederman ohne Scrupel und Anstos practiciren und gebrauchen könne; Gleichwohl aber wolte ich um derselben als um der Schalen willen/ sie nicht betrüben/oder anfechten; Sintemahl sie auch von denen Ceremonien/die am alleranstößlichsten scheinen / allezeit solche Erklärung gethan / die mit dem Evangelio sehr wohl übereinstimmet. Weshalb dann dasjenige/was Art.12. Art. von dem Ernst den ein Landes-Herr zu zeigen hätte / und wie er sein Jus Episcopale gegen die Verächter seiner geheiligten Person anzusehen / handelt/auch auff diese Ceremonien als wenn sie mit Zwang der gewissen Dictatorie abzuschaffen wären/nicht zu ziehen / als welches kein Christlicher Rath gewesen wäre/sondern hat allein die Beförderung der Gottseligkeit wider diejenigen / welche die dahin ziehlende Güte und heilsame Verordnungen hintertreiben / oder mit Fleiß expiriren lassen/bedeuten sollen; Worüber weil es doch unendlich und unbequem gesetzt ist/ich denenjenigen die solches auff sich ziehen können / nicht weniger gern alle Submission hiemit gethan haben will.

§. II. Nach dieser meiner Erklärung nun bin ich kein Athesist weder Theoretice noch practice, wie man mich gern ausruffen wollen. Denn ich glaube / bekenne / und fürchte den Gott Himmels und der Erden / so wie er sich in dem
Nacht

Macht- und Gnadenreich zu erkennen/ und zu fühlen giebt/
 Act. 17. Ich bin kein Indifferent; denn ob ich schon friedfer-
 tig gegen die differentes bin / so ist mir doch meine theure
 Religion nicht gleich gültig/ weil mir alle göttliche Warbeit
 derselben wichtig sind. Und ob ich schon in der Bitterkeit
 andere zu verkehren und zu verdammen nicht dahin fahre / so
 bin ich doch aufrichtig und lauter in der Warbeit.
 Ich bin kein Sektirer noch Schwärmer / denn ob ich schon in
 judicio ferendo de unione Ecclesiarum die tieffe Einsicht
 anderer/die mehr Erfahrung und Jahre haben/alsofort nicht
 gehabt/und also darinnen fehlen können / so bekenn ich doch/
 das ich nach diesem Wege den sie eine Secte heissen/diene also
 dem Ort meiner Evangelischen Väter / das ich glaube als-
 lem was geschrieben steht/ im Gesetze / in den Propheten / E-
 vangelisten und Aposteln / und bekenne mich zu allen libris
 Symbolicis. Unserer Evangelisch-Lutherischen Kirche / ohne
 einige Ausnahme/mit Hand/Wund und Herzen / und den-
 ke es bis an mein seel. Ende zu thun. Aber das bekenne ich
 dabei / das ich einen Gottesfürchtigen und redlichen from-
 men Reformirten viel näher halte/als einen kalt sinnigen bö-
 sen Lutheraner / der nur den Eifer der Orthodoxie in dem
 Munde/und in der Feder führet / hingegen aber keinen Eifer
 hat/gegen seine eigene Laster/ noch die im Schwang gehende
 Bosheit / die die Christenheit überschwenmick / und wider
 welch / man zwar redet und schreibt/ aber wenn die Lehre der
 thätlichen Gottseligkeit getrieben/und nicht nur Buße/son-
 dern auch Früchte der Buße gewiesen werden sollen / solches
 vor gefährlich hält/und als eine Verwerthigkeit ausschreyet/
 oder/wenn auch Mittel an die Hand gegeben werden / dem
 Bösen zu steuern/dieselbe destruiret / oder doch nicht so wie es
 ihr Ambt erheisheet/ befordert.

J. 12. Indessen weil viel redliche fromme oder schwache
 Herzen

Herzen an mir irre gemacht worden / so bitte ich dieselben
 hiemit von Herzen um Vergebung / bezeuge ihnen aber da-
 bey meinen Glauben/wie oben schon gethan/ und daß ich die
 völlige Hoffnung habe/mein theurerster Heyland / werde am
 Tage seiner Herrlichkeit mich anders erkennen / als mich die
 Welt achtet / und mit dem Nahmen des himmlischen Jeru-
 salems mir ein gut Zeugniß geben. Was die übrigen und
 andern betrifft / und die mich gehasset haben / ehe das Arca-
 num an Tag kommen/ so gebet sie meine gethane Erklärung
 nicht an. Denn diese hilft mir bey ihnen nicht / wenn ich
 auch an stat Lutherisch zu seyn/Luthers selbstien wäre. So
 haben sie auch keine Satisfaktion nöthig / als welche sie schon
 selbst genommen/ und bey dieser Gelegenheit sich redlich an
 mir gerochen haben: Und solten sie Lust finden / ferner mit
 mir zu zanken und gegen diese meine Schrift zu schreiben/
 so sollen sie wissen/ daß mir meine Zeit zu theuer und zu edel/
 als daß ich sie auff ihr Schul-Gezant verwenden solte.

§.13/ Euch aber meine theuergeachte Zuhörer / Hohe
 und Niedrige/Reiche und Arme / trete ich mit dieser meiner
 Entdeckung fürnemlich unter Augen / als die ihr mir am
 meisten am Herzen liegt. Laßt euch nun ferner an mir
 nicht irre machen: Ich weiß/ich bin in der meisten Gewiss-
 sen/unter euch offenbahrt / und mein Aus- und Eingang bey
 euch nebst mancher unverschuldet erlittenen Schmach ist
 euch/die ihr es ohne Vorurtheil ansehen wollet / nicht unbe-
 kandt. Ich habe euer aller Heyl von Herzen aefucht / und
 darüber die Gunst und Liebe bey der Welt mit Freuden ver-
 lohren: Also wisset ihr daß die Welt nicht erst bey dieser ent-
 standenen grossen Unruhe mich zu hassen angefangen / son-
 dern daß dieses nur die Gelegenheit worden / wobey viele ih-
 res Hertzens Gedancken rechtchaffen offenbahret haben.
 Ihr solt ja meine Krone seyn vor dem HErrn und am Tage
 des HErrn so will ich euch so lange ich hier walle / auch nicht
 zur

zur Schande seyn/sondern euch / als euer zwar unwürdiger/
 aber doch treuer Lehrer und Hirte/die Wahrheit und die Wege
 Gottes ferner fürhalten; Wir tragen ja wohl unsern
 Schatz in zerbrechlichen Gefässen / und seyn umgeben mit
 Schwachheit / aber der HERR weiß / daß wirs doch redlich
 meinen / und reden in der Wahrheit und wandeln in der
 Wahrheit. Prüfet uns nach dem / was ihr von uns hö-
 ret/und sehet/und nicht nach dem was andere urtheilen / und
 oft verkehren/unser Ruhm ist der / nemlich das Zeugnis un-
 sers Gewissens/das wir in Einfältigkeit und göttlicher Lau-
 terkeit nicht in fleischlicher Weisheit / sondern in der Gnade
 Gottes auff der Welt gewandelt haben / allermeist aber
 bey euch/denn wir schreiben und predigen auch nichts anders/
 denn daß ihr leset/und auch befindet; Ich hoffe aber ihr wer-
 det uns auch bis ans Ende also befinden/ gleich wie ihr uns
 zum Theil befunden habt. Dann wir sind euer Ruhm/
 gleich wie auch ihr unser Ruhm seyd / auff des heiligen JE-
 su Tag. 2. Cor. 1/ 12. 13. 14. Der HERR aber wird ei-
 nen jedweden zu vergelten/und seinem Lohn zu geben wissen/
 wen alles offenbahr wird werden für seinen Richter-Stuhl.
 Demselben sey für alle Verschmähung die uns in der
 Welt begegnet/Lob/Preis und Herrlichkeit
 Halleluja/Amen.



Weil dis Werck sehr schleunig hat müssen verfertigt werden/
 sind folgende Druckfehler eingelauffen/ welche der geneigte Leser
 corrigiren wolte.
 pag. 7. lin. 22. nichts lege nicht. p. 9. l. 4. vinculiret l. ven-
 ciliret. p. 10. l. 7. Sägen l. Säße. it. l. 25. vermeynten l. verneinten.



1291.39

✓

ULB Halle 3
003 259 463



Sb.

V07P





20

Johann Joseph Wincklers
Aufrichtige
Entdeckung
Seines Herzens
Gegen alle gläubige Christen/
Und insonderheit
Gegen
Die Christl. Gemeine im Dom
zu Magdeburg
Von der
Über einen gewissen Unions - Project ent-
standenen
Grossen Unruhe/
Aus dringender Noth zu Rettung seines Heil. Ampts zum
Druck gegeben.

Pf. XLIV. 22. Gott kennet ja unsers Herzens-
Grund/ıc.

Wernigerode/
Gedruckt und zu finden bey Michael Anton Struck/ Buchdrucker.

